

Sabine Birck

Harte Fronten: KI gegen die Macht des Zeichens – kann es Frieden geben? Ein philosophischer Zwischenruf, empirisch untermauert just in time

Wir haben sie vergessen, die frühe Phase der Auseinandersetzung mit der Macht des Zeichens, weil wir uns das Zeichen, die Alphabetschrift, zum Mittel gemacht haben. Hegel spricht von der „Eigentümlichkeit der Buchstabenschrift im Interesse des Sehens als ein Umweg durch die Hörbarkeit zu den Vorstellungen zu erscheinen“- leicht gesagt, denn den Lernenden beschert sie in Gestalt der lehrenden Institutionen einen langen, großen Kampf. Ist der „Umweg“ aber entbehrlich? Das Zeichen tritt zwischen das denkende Subjekt und die Welt und entfaltet als Medium der Mitteilung eine Macht, die uns nicht nur prinzipiell vom Mitteilen trennt und auf uns selbst zurückwirft sondern auch das Denken selbst modifiziert und es darin ungeheuer vorantreiben kann. Wer es schafft, sich dieser Macht als Mittel zu bedienen, erfährt die dynamischen Potenzen, wer es nicht schafft oder nur halbwegs, bleibt außerhalb der Sphäre der Schriftkundigen. KI bedient sich einerseits bloß der Resultate, die der flüssige Gebrauch des Zeichens hervorgebracht hat, andererseits ermöglicht sie den Gebrauch ohne es erobert zu haben. Insofern bedient sie sich und bricht zugleich die Macht des Zeichens. Damit beraubt sie das Denken und Sprechen dieser aus dem Kampf erwachsenden Potenzen. Macht das was? Und für wen?

Eine ausführliche Darstellung des Themas findet sich in meiner Schrift:

Die Macht des Zeichens – 33 Briefe über Denken und Schreiben

Interessent*innen erhalten über task cards Zugang zu dieser „experimentellen Philosophie des Schreibens“ mit Fallbeispielen von Kl.1 – 10 und Experimenten zu den unterschiedlichen Lernphasen und -bereichen:

Literaturliste zu den Briefen:

Birck, Sabine (2004). Die Macht des Zeichens, in: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 67, Diagnose und Schrift II: Schreibfähigkeiten

Feilke, Helmuth (1996). Die Entwicklung der Schreibfähigkeit. In: Schrift und Schriftlichkeit (Hrsg Hartmut Günther und Otto Ludwig)

Földes-Papp, Károly: Vom Felsbild zum Alphabet. Die Geschichte der Schrift, Sonderausgabe (1987)

Haarmann, Harald. Universalgeschichte der Schrift. Frankfurt, 1990

Hegel, G.W.F. (1832 – 1845). Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften. Werke Bd. III. Frankfurt, 1970

Humboldt, Wilhelm von. Über die Buchstabenschrift und ihren Zusammenhang mit dem Sprachbau. In: Werke Bd. III. Stuttgart, 1994

Keller, Gottfried. Der Grüne Heinrich. Sämtliche Werke Bd. I. München, Zürich, 1954

Kleist, Heinrich von. Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden. Kleists Werke in einem Band. Hrsg. Gerhard Stenzel. Salzburg, Stuttgart

Kleßmann, Eckart (1992). Christiane, Goethes Geliebte und Gefährtin. Frankfurt, 1995

Ludwig, Otto (2005). Geschichte des Schreibens, Bd.1, Von der Antike bis zum Buchdruck

H.J. Nissen/P.Damerow/R.K.Englund (1990). Informationsverarbeitung vor 5000 Jahren, Frühe Schrift und Techniken der der Wirtschaftsverwaltung im alten Vorderen Orient.Hildesheim, Berlin 2004

Ong, Walter (1982). Orality and Literacy: The Technologizing of the word. Übersetzt von Wolfgang Schömel, Westdeutscher Verlag, Opladen (1987)

Wygotski, Lew Semjonowitsch (1934). Denken und Sprechen. Berlin 1964